

3

## Fragen an

Heinrich Arnold,  
evangelischer Pfarrer  
in UntersiemauMehr als Merch,  
Braten und Märkte

Kirchweih heißt umgangssprachlich „Kerwa“. Da hört man „Kirche“ kaum heraus. Sind Sie sicher, dass dieses Fest ein kirchliches Fest ist mit kirchlichem Ursprung?

Wenn man die Kirchweihbräuche und die Veröffentlichungen samt offiziellem Festprogramm anschaut, kann man schon in Zweifel geraten. Man hat den Eindruck, es geht um „Merch“, Braten, Märkte und sonstige Vergügungen. Tatsächlich aber erinnert die Kirchweih an die „Weihe der Kirche“, also den ersten offiziellen Gottesdienst im Gotteshaus. Unser Wort Kirche kommt aus dem Griechischen „kyrios“, auf Deutsch „Herr“. Wer zum „Herrn“ – Jesus Christus, gehörte, der war „kyriakes“, „den Herrn gehörig“. Daraus ist unser Wort „Kirche“ entstanden. Für mich als Pfarrer steht der Kirchweihfestgottesdienst natürlich im Mittelpunkt meiner Vorbereitungen. Danach habe ich aber durchwegs nichts gegen „Merch“ und Braten samt einem guten Bier.

Am Sonntag ist „Allerweltskirchweih“. Wo kommt diese nun wieder her?

In meiner mittelfränkischen Heimat war die Kirchweih im Sommer, nämlich, da es eine Johanneiskirche war, am Johannisfest, dem 24. Juni. Hier in Oberfranken habe ich die späten Kirchweihen kennen gelernt, die fast alle im September und Oktober liegen. Nach meinen Informationen wurde die Allerweltskirchweih Mitte des 19. Jahrhunderts eingeführt, damit ich nicht die alljährlich stattfindenden Kirchweihen das gesellschaftliche Leben zu sehr beeinträchtigen. Wenn man sich vorstellt, dass damals ein Handwerksgehilfe oder Bauernknecht in jedem der umliegenden Dörfer ausgiebig „Kerwa“ gefeiert hat, dann waren das viele Arbeitstage, die er vielleicht kaum bewältigte. Um dem Einhalt zu gebieten, wurde die Allerweltskirchweih am 2. Sonntag im Oktober gelegt, so dass das wirtschaftliche Leben nur kurze Zeit beeinträchtigt wurde.

Was ist Ihr liebster Kirchweihbrauch?

Da ich im Internet aufgewachsen bin, habe ich leider keine innere Verbindung zu den Kirchweihbräuchen. Aber das „Rumspielen“ der kleinen Kapellen, wie ich es auch hier erlebe, finde ich einen schönen Brauch. Und da ich die Musikanten hier in Untersiemau bereits recht gut kenne, mache ich auch mal spontan mit.

So erreichen  
SIE UNS

Redaktion Landkreis Coburg:  
Telefon: 09561/850-128  
Telefax: 09561/850-294  
Mail: coburg-land@mp-coburg.de

Anzeigen: 01803695430  
Zustellung: 01803695420  
(9 Cent/Min.)



Noch viel Platz nach oben: Der Esbacher See im Juli 1987.

Foto: Privat

# Esbacher See ist voll bis zum Rand

**Grundwasserspiegel | Die Tongrube hat ihre Endhöhe erreicht - Paul-Heinz Beyer erinnert sich an die Rettungsaktion vor 25 Jahren**

Von Mathias Matthes

**Dörfles-Esbach** – Der Esbacher See, im Volksmund eher bekannt als „Tongrube“, ist voll bis zum Rand. „Wenn das ein paar Jahre so weitergeht, läuft sie über“, sagt Jürgen Friedrich, der mit seinem Hund Nico täglich seine Runden um das idyllische Kleindoz zwischen Dörfles-Esbach und Rödenal dreht. Auch andere Spaziergänger befürchten, dass sie bald nasse Füße bekommen könnten. Aber dem ist nicht so.

Die Fotos, die Beyer zeigt, sind über 22 Jahre alt und zeigen ein ganz anderes Bild. Eine Insel und tiefe Uferböschungen, die teilweise mit üppigem Grün zugewachsen sind. Der See ist viel kleiner,

der Wasserspiegel wesentlich tiefer gelegen als heute. Wo man früher noch im Sommer am Ufer liegen konnte, wäre man heute zehn, zwölf Meter unter Wasser. Droht Dörfles-Esbach also irgendwann überschwemmt zu werden?

Keineswegs. „Der See hat sich inzwischen dem Grundwasserspiegel angeglichen“, sagt Bürgermeister Udo Döhler. Laut Wasserwirtschaftsamt liege dieser knapp unterhalb der Wasserlinie. „Mehr als jetzt geht also nicht.“

Die Tongrube ist heute aus dem Landschaftsbild nicht mehr wegdenkbar, wenn gleich sie direkt an die Autobahn angrenzend einiges von ihrem einstigen Reiz verloren hat. Dass es sie überhaupt gibt,

ist einem Einzelkämpfer zu verdanken: P-H Bayer kam getrost als Vater des Esbacher Sees bezeichnet werden.

Beyer kennt die Tongrube, mit über 40 Metern Wassertiefe eines der tiefsten Gewässer Nordbayerns, wie kaum ein anderer. Vor 25 Jahren erreichte er, dass der See heute amtlich als „Sekundärbiotop“ geführt wird und die Grube kein Endlager würde für Verbrennungsrückstände aus dem Müllheizkraftwerk.

Ein einfacher Weg sei das nicht gewesen, erinnert sich Beyer. Denn die Tongrube habe sich im Besitz des Müllwerkverbands befunden. Der Gemeinderat von Dörfles-Esbach habe keinen Grund gesehen, an den Plänen des Zweckver-

## Beharrlichkeit zahlte sich aus

Doch Beyer blieb beharrlich, leistete emsig Überzeugungsarbeit. Nachdem ihm Herbert Forkel als einer seiner wenigen Unterstützer gesteckt hatte, dass der Bürgermeister und fast alle Gemeinderäte einer geplanten Bürgerversammlung fernbleiben wollten, warb er beim damaligen Bürgermeister Hans Lotter „bei einem Glas Wein und längerer Diskussion“ im Vieraugengespräch um sein

Anliegen. Er erreichte, dass Bürgermeister und einige Gemeinderäte doch noch die Bürgerversammlung am 17. Juli 1984 besuchten, zu der er mit seinem Unterstützer Gemeinderat Peter Jacobi, eingeladen hatte.

In Diskussionsrunden und besonders auf der genannten Bürgerversammlung im Gasthaus Kaiser vertrat Beyer seinen Standpunkt. „Mitunter schon ziemlich emotional“, sagt er heute. Aber er sei eben auch ein paar Jahre jünger gewesen und sei die Sache mit entsprechendem Temperament angegangen. Bei Kaiser hatte er einen einstündigen Vortrag vor über hundert Ortsbürgern zu von ihm gründlich recherchierten Thematik gehalten. Er hatte sich dabei insbesondere auf die Fakten bei der existierenden Reststoffdeponie in Großmehring bei Ingolstadt bezogen, über die er sich detailliert informiert hatte.

Beyers Überzeugungsarbeit trug Früchte. Am 1. Oktober 1984 machte der Gemeinderat seine Zustimmung zur Mülldeponie rückgängig. 1991 kaufte die Gemeinde schließlich die Tongrube.

Doch wieso wurde ausgerechnet der Diplomb-Ingenieur Beyer zum Streiter für das Biotop Esbacher See? „Ich hatte täglich die Tongrube von meinem Bürostern aus vor Augen. Ich sah, wie sie sich mit Wasser füllte, anfangs so schnell, dass es nicht nur Regen, sondern auch Grundwasser sein musste. Ich war entsetzt über die Pläne des Müllwerkverbands. Eine nach und nach entstehende Naturidylle würde zerstört werden“, erläutert Beyer seine Motive.

Am „geschützten Landschaftsbestandteil“ Esbacher See gelten heute besondere Regeln, festgehalten in einer Verordnung. Zelten oder Grillen ist nicht erlaubt. Spazieren gehen und die Natur genießen freilich schon.

Und noch etwas: „Im See Baden, ist nicht verboten“, sagt Ingo Seydel, Geschäftsführer der Gemeinde Dörfles-Esbach. Seydel geht darüber nicht ins Schwitzen. Denn bei Unfällen 1984 machte der Gemeinderat nicht die Gemeinde. Für den Esbacher See gilt wie für andere natürliche Gewässer: Wer ins kühle Nass springt, tut dies auf eigene Verantwortung.



Die gleiche Perspektive wie vor 22 Jahren. Das gegenüberliegenden Ufer ist inzwischen zugewachsen. Zur Orientierung zeigt auf einen Hochspannungsmast, der noch an der gleichen Stelle steht wie auf dem Bild oben.

Beyer  
Foto: Blischek

## Tanja Bächer-Sürgers folgt Brigitte Keyser

**Wechsel | Neue Gleichstellungsbeauftragte im Landkreis – Zunächst für drei Jahre**

**Coburg** – Als Bühne für den offiziellen Wechsel der Gleichstellungsbeauftragten wählte das Landratsamt den Stand auf der Oberfrankenausstellung. Brigitte Keyser wurde mit Ablauf Oktober als Gleichstellungsbeauftragte abberufen. Die in Bayreuth geborene Beamtin, die seit Dezember 2004 als Nachfolgerin von Gudrun Gropp diese Aufgabe wahrnahm, übernimmt ab 1. November den Fachbereich Bildung, Kultur und Sport.

### Nachfolgerin

Brigitte Keyser Nachfolgerin wird Tanja Bächer-Sürgers. Sie wird zum 1. November in das Amt der Gleichstellungsbeauftragten bestellt. Frau Bächer-Sürgers wurde 1996 vom Landkreis Coburg für den Allgemeinen Sozialdienst des Kreisjugendamtes Coburg eingestellt. Sie studierte an der FH Coburg Sozialpädagogik mit dem Studi-

enabschluss Diplom-Sozialpädagogin. Ihre neue Bestellung ist zunächst auf drei Jahre ausgesetzt. Die Möglichkeit der Ver-

längerung besteht. Gleichzeitig wurde Christine Chimentil als Stellvertreterin der Gleichstellungsbeauftrag-

ten abberufen. Ab 1. November wird deren Nachfolge Kathrin Reifenberger übernehmen.



Den Wechsel in der Position der Gleichstellungsbeauftragten gab Landrat Michael Busch (Mitte) auf der Oberfrankenausstellung bekannt (von links): Personalratsvorsitzender Karl Kolb, Tanja Bächer-Sürgers, Christine Chimentil und Brigitte Keyser.

Foto: P-Tischer

**Preisvorteil\* bis zu 7.910 €**

**Honda**  
THE POWER OF DREAMS

**Unschlagbar!**

**Honda CR-V Edition 21.990 €**

Bel uns schon ab\*\*

Monatliche Rate **219 €**

Ein Finanzierung-Angebot der Honda Bank GmbH\*\*\*  
Modell: CR-V 2.0 Style Edition  
Gesamtfahrleistung ungetriggert Anzahlung: 5.999,21 €  
Effektiver Jahreszins: 4,9% Laufzeit: 48 Monate  
zzgl. Überführungskosten: 650,- € Schlussrate: 9.746,50 €

**elektr. Stabilisierungsprogramm (vsa), Radio mit CD-Spieler (MP3-fähig), Honda-4-WD-Allradantrieb, Anhänger-Stabilisierungsprogramm (TSA), 17-Zoll-Leichtmetallfelgen, Klimaanlage, Fensterheber vorne und hinten elektr. bedienbar, Zentralverriegelung fernbedienbar, Multifunktionslenkrad, Nebelscheinwerfer, u.v.m.**

**AUTOHAUS AM EICHBERG**  
Verbraucher-Experten

96615 Sonneberg  
Am der Mühl 27  
Tel.: (09561) 89 610  
www.honda-eiciberg.de

96647 Dörfles-Esbach  
Coburger Straße 2a  
Tel.: (09561) 427 960

\* Preisvorteil im Vergleich zur unermäßigsten Preisuntergrenze der Honda Motor Europe (Nurto GmbH) für den deutschen CR-V 2.0 (2.0i) und CR-V 2.0 (2.0i) mit 17-Zoll-Leichtmetallfelgen.  
\*\* Ein Angebot für den Honda CR-V 2.0 Style Edition.  
\*\*\* Gültig bis zum 31.10.2009

Kraftstoffverbrauch Honda CR-V in l/100 km: innerorts 8,1-10,9/ außerorts 5,7-6,7/ kombiniert 6,5-8,2/CO<sub>2</sub>-Emissionen 173-195 g/km, gemessen nach 1999/100/EG.